

Reisebericht Priesterreise Norwegen



Donnerstag, 20. September 2018

„Treffpunkt 8.Uhr am Flughafen Frankfurt TERMINAL 1 am blau beleuchteten Infostand“ – so stand es in dem Programmheft, das von Andreas Kaiser vom Bonifatiuswerk an fünfzehn Priester verschickt wurde, die sich für die interessante Fahrt nach Trondheim gemeldet hatten.

Pünktlich stand Herr Kaiser in der Halle und hielt Ausschau nach Menschen, die dem Schema „Priester“ entsprechen könnten. Zunächst traf er aber auf Susanne Schwarzenböck, die anstelle des erkrankten Reiseleiters vom Bayerischen Pilgerbüro die Gruppe begleiten sollte. Nun galt es, die eintreffenden Mitreisenden an die Schalter zu führen, um eine möglichst zügige Abfertigung zu erreichen. Schließlich trafen sich alle in der Abflughalle und nahmen erste Kontakte zueinander auf. Um 10.00 Uhr startete das Flugzeug nach Oslo. Dort mussten wir in einen Flieger nach Trondheim umsteigen, wo wir gegen 14.30 Uhr landeten. Mit einem Bus ging es nach Tiller, einem Vorort von Trondheim.

Hier war vor wenigen Jahren mit Hilfe des Bonifatiuswerkes ein Birgittenkloster errichtet worden, dem auch ein Gästehaus angeschlossen ist, in dem sich unser Quartier befand. Allerdings hatten die Schwestern erst am Abend mit uns gerechnet. Trotzdem erhielten wir zügig unser Zimmer und konnten uns von der Reise erst einmal ausruhen. Vor dem Abendessen trafen wir uns in einer gemeinsamen Runde und stellten fest, dass wir aus den verschiedenen Regionen Deutschlands kamen und in unterschiedlichen Funktionen in der Kirche unseren Dienst taten, zum Teil auch als Pensionäre. Inzwischen hatten die Schwestern ein reichhaltiges und appetitliches Abendessen bereit gestellt, bei dem jeder kräftig zulangte. An diesem Abend gab es kein längeres Zusammensein. Nach diesem Tag tat allen der Schlaf gut.

(von Peter Zülicke, Pfr. i. R.)

Freitag, 21. September 2018

Fest des heiligen Apostels und Evangelisten Matthäus

„König & Heiliger – Mit dem Bonifatiuswerk auf den Spuren des heiligen Olav nach Trondheim“ – so hatte mich das Bonifatiuswerk im Verein mit dem Bayerischen Pilgerbüro nach Norwegen gelockt. Unübersehbar sind die Spuren, die er hinterlassen hat hier in Nidaros – so der altwestnordische Name Trondheims als der „Stadt an der Mündung des Nidelv“: dieser Olav Haraldsson, genannt Olav Digre (Olav der Dicke), geboren um 995, Wikinger auf Beutezügen in England, Frankreich und Spanien, getauft zu Rouen, Rex Perpetuus Norvegiae (Norges Evige Konge, Ewiger König Norwegens), erschlagen 1030 unweit in Stiklestad und schon ein Jahr später heiliggesprochen. Und so steht am zweiten Tag unserer Reise, nach der gemeinsamen morgendlichen Messfeier mit den Birgittenschwestern und dem Frühstück, der Nidarosdom von Trondheim im Mittelpunkt. Dort ist der heilige Olav begraben – wenn auch niemand weiß wo ganz genau. Die mächtige Bischofskirche, deren Bau nach dem Vorbild der Kathedrale von Canterbury um das Jahr 1030 begonnen und um 1300 fertiggestellt wurde, ist die nördlichste gotische Kathedrale der Welt, Nationalheiligtum Norwegens und Krönungskirche der norwegischen Könige; die Reichsregalien besichtigen wir nebenan im mittelalterlichen Erzbischöflichen Palais. Seit vielen Jahrhunderten bis heute führt der St. Olav-Pilgerweg unzählige Pilger vor allem aus Nordeuropa nach Trondheim zur Grabeskirche des heiligen Olav, der das Land auf dem Fundament des christlichen Glaubens einte. Das Todesjahr Olavs

Reisebericht Priesterreise Norwegen



1030 gilt als Gründungsdatum Norwegens; schon jetzt bereitet man für 2030 die 1000-Jahr-Feier vor.

Der Nidarosdom ist eine Christus geweihte Kirche und gehört niemandem, nur sich selbst. So erklärt es uns die freundliche Domführerin im rotbraunen Talar in gutem Deutsch und mit sympathischem norwegischem Akzent. Seit der Reformation 1537 in Norwegen wird der Dom von der evangelisch-lutherischen Staatskirche genutzt. Nur durch eine Autostraße vom Nidarosdom getrennt liegt St. Olav, die mit Unterstützung des Bonifatiuswerkes neu erbaute und 2016 eingeweihte katholische Bischofskirche für die Territorialprälatur Trondheim. Ein schönes Beispiel für praktische ökumenische Verbundenheit: Pfarrer Egil Mogstad, der uns in St. Olav begrüßt, wurde im Nidarosdom zum evangelischen Pfarrer ordiniert; an selbiger Stelle wurde er später auf Einladung des evangelischen Bischofs auch zum katholischen Priester geweiht – weil nur der Dom genügend Platz dafür bot.

Mit gut 190.000 Einwohnern ist Trondheim heute die drittgrößte Stadt Norwegens. Mit ihrer Technisch-Naturwissenschaftlichen Universität (NTNU) ist sie zugleich größte Universitätsstadt des Landes mit 36.000 Studierenden. Dies und mehr erfahren wir nach der Mittagspause bei einer interessanten Stadtführung. Unsere muntere Stadtführerin kommt ursprünglich aus Lübeck und ist seit über achtzehn Jahren in Trondheim zu Hause. Sie führt uns zum Stiftsgården, einem der größten Holzgebäude Skandinaviens und seit 1906 die offizielle Residenz des norwegischen Königs in Trondheim. Vorbei an repräsentativen Stadthäusern der Wohlhabenden gelangen wir zur evangelischen Frauenkirche, die tagsüber offensteht für diejenigen, die eine warme Mahlzeit, ein trockenes Plätzchen oder auch nur ein offenes Ohr suchen. Über den Friedhof beim Nidarosdom und die alte Stadtbrücke, auch „Portal des Glücks“ genannt, erreichen wir das idyllische Stadtviertel Baklandet. Dort gibt es außer vielen Cafés, Restaurants und Läden auch den ersten Fahrradlift der Welt, genannt Trampe. Und hier endet für heute unser Besuch in Trondheim.

Mit dem Bus fahren wir von Baklandet aus zurück zum Birgittenkloster in den Stadtteil Tiller. Dort erwartet uns nach der Vesper ein äußerst reichhaltiges und leckeres Abendessen, gekocht und serviert von einer aus Italien stammenden scheinbar allezeit fröhlichen Ordensfrau. Als Gast kommt überraschend der junge Bischofsvikar für die Prälatur Trondheim dazu, der sozusagen „am Wochenende“ zugleich auch noch Pfarrer einer Pfarrei ist, die vier Stunden mit dem Auto von Trondheim entfernt liegt; auch er ein Konvertit, 2012 zum Priester geweiht. Engagiert, kompetent und in sehr gutem Deutsch – er hat u. a. in München studiert – beantwortet er unsere vielen Fragen. Mit einem gemütlichen Beisammensein klingt dieser Tag dann schließlich aus.

Ach ja, noch das Wetter: es war heute kühl, überwiegend bewölkt und mit zwischenzeitlichen Regenschauern insgesamt herbstlich – also das, womit man im September in Trondheim eben rechnen muss.

(von Ansgar Wiemers Pastor im Pastoralverbund Paderborn Mitte-Süd)

Reisebericht Priesterreise Norwegen



Samstag, 22. September 2018

Unser dritter Tag in Norwegen führte unsere Gruppe an den Trondheimfjord zu zwei sehr unterschiedlichen Orten, an denen Ordenschristen leben.

Auf der Insel Tautra begegneten wir Ordensschwwestern, bei denen wir für kurze Zeit zu Gast waren, mit denen wir beteten und zu uns bei Mittagessen austauschen konnten. Ihr in der Welt der Architektur gelobtes Kloster gibt ihnen einen guten Platz zum gemeinsamen geistlichen Leben. Das Licht erfüllt die Räume, das auf das Westentliche Konzentrierte ihr Leben, um für Gott aufmerksam sein zu können und die Menschen, die sie besuchen.

Entlang des Fjords führte uns der Bus nach einer Stunde zu einem zweiten geistlichen Ort, zu den Mönchen von Munkeby. Die vier Ordensmänner haben ihre Wurzeln in Frankreich, England und Irland. Zwei kleinere, ganz der skandinavischen Ruziertheit verschriebene Gebäude, stehen beieinander: das Kloster mit den Zimmern und der Kapelle und der Produktionsstätte für den Käse. Im Gegensatz zu Tautra wirkt manches noch provisorisch und noch im Aufbruch.

Der Kontrast zwischen den beiden Klöstern ist spannend und wirkt auf die Gruppe so ganz unterschiedlich. An beiden Orten würde man auch die Ruinen der vor langer Zeit verlassenen Klostergebäude finden.

In Stiklestad erinnert eine Kirche und ein Infocenter an den heiligen Olav, der 1030 hier starb.

Am Ende dieses Tages waren wir bei einem Fest in der Gemeinde St. Olav in Trondheim zu Gast, wo wir die Internationalität dieser Gemeinde und ihre Gastfreundschaft erlebten.

Sonntag, 23. September 2018

Auf den Spuren des hl. Olaf

Dieser Sonntag stand besonders im Zeichen der Begegnung mit der Gemeinde der Kathedralkirche St. Olaf und ihrem Pfarrer Egil Mogstad. Um 11 Uhr feierten wir in Konzelebration mit dem Pfarrer und seinen beiden Kaplänen - einem Polen und einem Afrikaner aus Uganda - die hl. Messe. Wir wurden vom Pfarrer besonders begrüßt und die Hilfe des Bonifatiuswerkes und ihrer Förderer für St. Olaf wurde von ihm dankbar erwähnt. Die Liturgie war einfach, beeindruckte jedoch durch die große Zahl der Konzelebranten und das bunte Gottesvolk vieler Nationalitäten in den Kirchenbänken. Der gute Gesang einer gemischten Schola bestimmte den musikalischen Rahmen.

Nach der hl. Messe waren alle im Gemeindesaal zum Kirchenkaffee eingeladen, der dort abwechselnd von Gemeindegruppen der verschiedenen Nationalitäten vorbereitet wird. Es gab nicht nur einen reichhaltigen Imbiß, sondern auch sehr gute Gespräche mit einzelnen Teilnehmern. Die Sprachbarrieren ließen sich durch gute wie auch bescheidene Englisch-Kenntnisse überbrücken. Es ging ja nicht in erster Linie um sprachliche Kommunikation, sondern um eine Begegnung der Herzen. Ich habe mich längere Zeit mit einem Syrer unterhalten, der mich mit seiner Flucht- und Ankommenserfahrung sehr beeindruckte.

Reisebericht Priesterreise Norwegen



Am Abend des Tages folgte Pfarrer Mogstad unserer Einladung zum Abendessen im Birgittinnenkloster und zu einem anschließenden ausführlichen Gespräch. Er schilderte uns seinen höchst interessanten Weg zur katholischen Kirche, der mit der Priesterweihe im Nidarosdom zum vorläufigen Höhepunkt führte. Wir stellten viele Fragen zum Leben der Kirche in der extremen norwegischen Diaspora, zu denen er ausführlich Stellung nahm. Dabei beeindruckte er durch seine nüchternen Analysen verbunden mit Humor und gläubigem Optimismus. Wir schlugen ihn zum kommenden Bischof von Trondheim vor, was er bescheiden zurückwies.

Der Nachmittag war mehr touristisch geprägt. Nach einem gemütlichen Kaffee in einem Hafenrestaurant bestiegen wir ein Schiff, das uns bei recht bewegter See auf die kleine Insel Munkholmen brachte. Dort besichtigten wir eine Festungsanlage, die im Laufe der Geschichte verschiedenen Zwecken diente. Vor dem 12. Jahrhundert diente die Insel als Hinrichtungsstätte. Von ca. 1100-1537 befand sich hier ein bedeutsames Benediktinerkloster. Im Zuge der Reformation wurde es aufgelöst und verfiel. Es war die letzte bedeutsame katholische Einrichtung, bevor das ganze Land der Reformation, die von den Dänen gewaltsam eingeführt wurde, anheim fiel.

Da das Wetter sehr ungemütlich war, freuten wir uns auf die Rückfahrt zum Birgittinnenkloster, wo uns wie jeden Abend ein köstliches Abendbrot erwartete, das wir zusammen mit Pfr. Egil Mostad genossen.

(von Richard Rupprecht, Pfr. i. R., Werder/Havel, Erzbistum Berlin)

Montag, 24. September 2018

Ein großer REGENBOGEN spannte sich über Trondheim, als wir die Heimreise antraten, hier, wo wir für 4 Tage unterwegs waren, auf den Spuren des großen Heiligen, des Hl. Olavs - der wie im Prospekt als „KÖNIG & HEILIGER“ bezeichnet wurde, hier wo sich die Sonne nicht so oft zeigte - und nun: Ein wunderbares Spiel von flammenden Farben, von himmlischen Licht, ein Meisterwerk! Wie ein Kunstwerk, ein Himmelsgeschenk, ein schweigendes Sinnbild!

In diesem Zeichen hat Gott einst seinen Bund geschlossen mit Noa, unter diesem Zeichen konnten wir Abschied nehmen!

Ein Rückblick und ein Ausblick.

Tage wie diese bieten sich an, um zurück und auch nach vorn zu schauen. Beim RÜCKBLICK kann ich nur herzlich danken - Herrn Andreas Kaiser vom Bonifatiuswerk, Frau Susanne Schwarzenböck vom Bayrischen Pilgerbüro, den Mitbrüdern aus Deutschland und den freundlichen Diasporachristen in Norwegen - für ihre uns geschenkte Gastfreundschaft.

Beim AUSBLICK will ich mich öffnen für den „vorbereiteten“ Weg Gottes für jeden uns.

Die Fahrt im Bus führte uns nun zur Burg Kristiansen.

Reisebericht Priesterreise Norwegen



Wie „zu Füßen“ - sahen wir auf Trondheim: Den NIDAROSDOM - wo die evangelische Kirche zu Hause ist und sich das Grab des Heiligen Olav befinden soll; den OLAVSDOM - wo Katholiken aus vielen Nationen hier zusammenkommen zum „Gotteslob“ und zur Erfahrung der Gemeinschaft. Erst im Jahre 2016 wurde der Katholische Dom gebaut, mit Hilfe des Bonifatiuswerkes aus Deutschland. Wir sahen den Trondheimsfjord mit dem „Weg zum Meer“, wo einst die Wikinger unterwegs waren, wo Olav bekehrt zurückkam, um sein Land zum Glauben an Christus zu führen.

„Warum fährst Du nach Norwegen?“ - wurde ich gefragt. „Wegen Olaf“!

Meine Mutter hatte mir diesen Heiligen als zweiten Namen mit auf den Weg gegeben. Hier wollte ich auf „Spurensuche“ gehen und entdecken, was er mir – als NAMENSPATRON nach fast 1000 Jahren heute „sagen“ kann: Olav II.

Als Erwachsener hatte er zum Glauben gefunden, ließ sich taufen, Kirchen bauen, rief Missionare ins Land, er erlebte Widerstand und Vertreibung. Er wurde getötet und in Trondheim begraben. Im Mittelalter wurde sein Grab ein bedeutender WALLFAHRTSORT.

Heute erinnert der OLVASWEG, der durch wilde Landschaften Norwegens führt, an diese Zeit, an die Pilgerwege von damals. Ist das nicht - ein Anstoß und ein Rat für uns?

Machen auch wir uns - GEISTIG und GEISTLICH - bzw. KÖRPERLICH und mit ALLEN SINNEN auf „Namenssuche“.

Es ist die Suche unterm REGENBOGEN GOTTES

(von Pfarrer Günter Albrecht)